



Lagerschlussverkauf!

Deutschland Lagerland News

Ausgabe Juni 2009

Selbstbestimmung statt Zwang! - Für das Recht auf menschenwürdiges Leben!

Die Flüchtlingslager in Deutschland

Ein Kommentar von Regina Kiwanuka

Flüchtlingslager in Deutschland symbolisieren ein System des Hasses gegen die BewohnerInnen. Es ist eine Missbehandlung der Menschlichkeit, die sich darin zeigt, dass die Selbstachtung der Flüchtlinge erniedrigt wird, indem man sie in den Zimmern zusammenstopft, unter Missachtung ihrer verschiedenen Lebenshintergründe und der Ethik von Privatsphäre und Freiheit.

Frauen und Männer gemeinsam auf den gleichen Stockwerken abzuladen, mit gemeinsamen Badezimmern und Aufenthaltsräumen, setzt Frauen und Kinder sexuellen Übergriffen durch männliche Flüchtlinge aus.

Den Hausmeistern wird eine extreme Machtposition dadurch gewährt, dass sie über einen Generalschlüssel verfügen, der ihnen alle Türen im Asyl-lager öffnet. So ist es möglich, dass sie sich zu jeder Tages und Nachtzeit für sexuelle Zudringlichkeiten und erzwungenen Sex auf die unschuldigen und nichtsahnenden Frauen zu stürzen.

Flüchtlingslager in Deutschland stehen für schwerwiegende Diskriminierung, massiven Rassismus und enorme Ausbeutung, sie entkleiden die Flüchtlinge von allen grundlegenden Menschenrechten. Besuche werden erschwert – Isolation! - und den Menschen wird die normale Ernährung vorenthalten, die sie für gute Gesundheit und für das richtige Wachstum der Kinder benötigen.

Psychische Erkrankungen sind das erwünschte Ziel und der ersehnte Erfolg für die deutschen Behörden. Die Schwächung von Geist, Körper und Seele.

Es ist ein Verbrechen, einem anderen Menschen mit grausamen Untaten Leid zuzufügen, und es ist ebenso ein Verbrechen, zuzusehen und ruhig zu bleiben. (Martin Luther King Jr.)

Kämpfen wir zusammen für die Schließung der Flüchtlingslager in Deutschland.

Regina Kiwanuka ist Aktivistin, Oppositionspolitikerin aus Uganda und politischer Flüchtling in Deutschland. Sie engagiert sich in der Karawane, im The Voice Refugee Forum, bei Deutschland-Lagerland und in der Aufarbeitung des Todes von Oury Jalloh.



Weg damit!

Am 13. Juni 2009 soll mit einer bayernweiten Demonstration die bayerische Lagerpflicht für Flüchtlinge endlich zum Einsturz gebracht werden.

KLEINES LEXIKON DES LAGERLEBENS

A wie Arbeitsverbot

Im ersten Jahr ihres Aufenthalts in Deutschland unterliegen Flüchtlinge einem strikten Arbeitsverbot. Nach diesem Zeitraum tritt das Nachrangigkeitsprinzip in Kraft, d.h. Flüchtlinge lassen sich von einem/einer ArbeitgeberIn auf einem Formular eine Arbeitsstelle bescheinigen und müssen dann mit diesem Formular bei der zuständigen Ausländerbehörde eine Arbeitserlaubnis beantragen. Diese gibt den Arbeitsplatz an die jeweilige Arbeitsagentur weiter, die dann prüft, ob arbeitslose Deutsche oder EU-Ausländer der Arbeit nachgehen können. Für Flüchtlinge bedeutet dies konkret, dass sie bis zu 30mal dieses Verfahren wiederholen müssen, bis sie Aussicht auf eine Arbeit zu haben. Dabei sind sie die besten ZuträgerInnen von freien Arbeitsplätzen an die Arbeitsagenturen. Erst nach vier Jahren erlischt das Nachrangigkeitsprinzip, jede Arbeitserlaubnis muss jedoch weiterhin bei der Ausländerbehörde beantragt werden. Viele Flüchtlinge, die ihren Lebensunterhalt selbst verdienen könnten, werden somit in die Abhängigkeit von minimalen Sozialleistungen gezwungen.

B wie Behördenwillkür

Bei der Beantragung von Krankenscheinen (siehe auch M wie medizinische Versorgung) oder der Befreiung von der Residenzpflicht (siehe auch R wie Residenzpflicht) sind Flüchtlinge von dem Ermessen der zuständigen SachbearbeiterInnen abhängig. Sie entscheiden, ob sie bestimmte Leistungen gewähren oder nicht. Einen Anwalt können sich viele Flüchtlinge von ihren 40 Euro Taschengeld nicht leisten (siehe auch T wie Taschengeld) und sind somit wehrlos gegen diese willkürliche Machtposition der Behörden.

D wie Duldung

Eine Duldung ist per definitionem eine „vorübergehende Aussetzung der Abschiebung“. Sie ist kein Aufenthaltstitel, sondern besagt lediglich, dass eine Abschiebung derzeit nicht durchgeführt werden kann. Sie kann für längstens sechs Monate erteilt werden. Flüchtlinge mit einer Duldung dürfen das Bundesland nicht verlassen (siehe auch R wie Residenzpflicht). Sie können nur mit ausdrücklicher Genehmigung arbeiten (siehe auch A wie Arbeitsverbot) und unterstehen der Lagerpflicht (siehe auch L wie Lagerpflicht).

E wie Essenspakete

Alle Flüchtlinge in Bayern müssen sich von Essenspaketen ernähren, obwohl laut dem Asylbewerberleistungsgesetzes auch eine Lebensmittelversorgung durch Bargeld oder Gutscheine möglich wäre. Eine Versorgung mit Essenspaketen bedeutet, dass Flüchtlinge zweimal pro Woche eine Liste mit bestellbaren Lebensmitteln erhalten. Die Lebensmittel auf den Listen sind immer dieselben, das heißt, dass Flüchtlinge über Jahre hinweg immer die gleiche Nahrung erhalten. Die Firma Dreikönig in Baden-Württemberg beliefert alle bayerischen Flüchtlingslager mit Lebensmitteln. Dabei macht sie Profit, indem sie alte Lebensmittel aufkauft. Dadurch sind viele Produkte von schlechter Qualität und kurz vor Ablauf des Haltbarkeitsdatums. Diese Art der Versorgung ist entmündigend und zudem auch sehr teuer, da

Wohnungen statt Flüchtlingslager

Lagerschlussverkauf – alles muss raus: Flüchtlinge und Menschenrechts-organisationen fordern die Abschaffung der Flüchtlingslager in Bayern.

„Lagerschlussverkauf“ vom 11. bis 14. Juni 2009

Tausende Flüchtlinge müssen in Bayern in Lagern leben. Jahrelange Enge in Mehrbettzimmern (12m² für vier Personen), Essenspakete, Duschräume für bis zu 80 Personen und Isolationslager im Wald sollen „die Bereitschaft zur Rückkehr in das Heimatland“ fördern. So wachsen Kinder auf, so leben Familien und Alleinstehende. In einigen anderen Bundesländern wird längst auf die Lager verzichtet, Logistik- und Verwaltungskosten werden eingespart, dort gibt es Wohnungen statt Flüchtlingslager. Noch diesen Sommer entscheidet endlich auch Bayern über die Abschaffung des Lagerzwangs. Damit dabei kein fauler Kompromiss herauskommt, sagen Flüchtlinge aus ganz Bayern beim viertägigen Lagerschlussverkauf: Spart euch euren Lagerzwang, alle müssen raus!

„Lieber sterben, als noch einen Tag länger im Flüchtlingslager“, erzählt Bilkis Ali Mohammed (35). Acht Jahre lebte die irakische Frau mit ihrem Mann und den fünf Kindern im Flüchtlingslager in der Waldmeisterstraße. Sieben Personen, acht Jahre im Container, zwei kleine Zimmer, im Winter kalt, im Sommer heiß. So ein Leben macht krank. Das bestätigen Mediziner immer wieder, zuletzt beim Landtagshearing zur Flüchtlingsunterbringung. Die Misere ist immer dieselbe: Mehrbettzimmer, Essenspakete, kein Platz für die Kinder zum Hausaufgaben machen, Anstehen für die Toiletten, Anstehen zum Duschen. „Das ist kein Leben hier, sogar Tiere haben mehr Platz. Sollen so meine Kinder groß werden?“, fragt die fünffache Mutter.

Verantwortlich für diese Situation ist das Bayerische Aufnahmegesetz, das eine strikte Lagerpflicht für Flüchtlinge

in Bayern vorsieht. Das Lagerleben soll zudem „die Bereitschaft zur Rückkehr in das Heimatland fördern“, so die Asyl-durchführungsverordnung. Im Klartext heißt das: Den Flüchtlingen soll das Leben so schwer wie möglich gemacht werden, damit sie „freiwillig“ gehen. Auf dieser rechtlichen Grundlage werden 7636 Personen dazu gezwungen, in den 118 bayerischen Flüchtlingslagern in alten Gasthöfen, ausgedienten Kasernen und verrotteten Containerunterkünften zu leben. Dass es auch anders geht, zeigt ein Blick nach Leverkusen: Die Lager wurden abgeschafft, Flüchtlinge leben in Wohnungen. Und auch in Bayern tut sich etwas.

Für das Recht auf menschenwürdiges Wohnen

Auf Landtagsebene tobt derzeit eine Diskussion über die Zukunft der Unterbringung von Flüchtlingen. Die ersten zwei Lager in München wurden nach massiver Kritik geschlossen. Noch diesen Sommer wird der Bayerische Landtag darüber entscheiden, ob Flüchtlinge aus den Lagern ausziehen dürfen. Dass es überhaupt zu einer Entscheidung kommen wird, ist massiven Protesten von Flüchtlingen und antirassistischen Gruppen, verheerenden Urteilen von ExpertInnen und einem politischen Wandel zu verdanken.

Seit der Landtagswahl vom September 2008 kann die CSU nicht mehr im Alleingang mit absoluter Mehrheit entscheiden. Neben den Grünen unterstützt mittlerweile auch die SPD die Forderung nach Abschaffung der Lagerpflicht. Der neue Regierungspartner FDP forderte bereits in den Koalitionsverhandlungen mit der CSU die Abschaffung der

geht auf Seite 2 weiter >

zusätzlich Transport- und Logistikkosten anfallen.

F wie Fahrtkosten

Da die meisten Flüchtlingslager am Rande oder abseits von Städten und Gemeinden liegen, müssen die BewohnerInnen lange Strecken zurücklegen, um z.B. zu Behörden, AnwältInnen, Schulen zu gelangen oder um am kulturellen Leben teilhaben zu können. Für die entstehenden Fahrtkosten geht meist das gesamte Taschengeld (siehe auch T wie Taschengeld) drauf.

G wie Gewalt

In vielen Lagern gibt es keine abgetrennten Wohnbereiche für Männer und Frauen, oft müssen sie sich sogar die sanitären Anlagen teilen. In dieser beengten Wohnsituation kommt es häufig zu Übergriffen. Viele alleinstehende Frauen leben in Angst. Da das Personal über Generalschlüssel verfügt, ist auch eine verschlossene Tür keine Garantie für Privatsphäre. Es gab bereits mehrere Fälle von Vergewaltigung und sexuellem Missbrauch.

H wie Hausordnung

Neben den strengen gesetzlichen Rahmenbedingungen gibt es in jedem Flüchtlingslager eine Hausordnung, die das Leben im Lager mit einem festen Regelkatalog einschränkt. In der Hausordnung werden u.a. Besuchszeiten, Betretungsverbote für JournalistInnen ohne Genehmigung oder der Verbot eines eigenen privaten Telefonanschlusses geregelt.

K wie Kriminalisierung

Flüchtlinge in Bayern werden bewusst zu StraftäterInnen gemacht. Die Verletzung der Residenzpflicht (siehe auch R wie Residenzpflicht) kann mit einer Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr bestraft werden. Ebenfalls bis zu ein Jahr Haftstrafe gibt es für Verstöße gegen die Ausweispflicht oder wenn Flüchtlinge gegen ihre Mitwirkungspflicht bei der Papierbeschaffung verstoßen. Eine Strafe von bis zu drei Jahre müssen sie befürchten, wenn sie falsche oder unvollständige Angaben über ihre Identität machen. All diese Straftaten können nur Flüchtlinge begehen und sind daher eine Sondergesetzgebung.

L wie Lagerpflicht

In Bayern besteht eine rigide Lagerpflicht für alle Flüchtlinge, die sich im Asylverfahren befinden oder geduldet (siehe auch D wie Duldung) sind. Nach ihrer Ankunft in Deutschland werden Flüchtlinge zunächst in sog. Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht, in denen sie bis zu drei Monate verweilen müssen. Danach werden sie auf Flüchtlingslager in ganz Bayern verteilt. In welches der 118 Lager sie kommen, können sie nicht mitbestimmen. Laut der bayerischen Asylverfahrensverordnung soll die Unterbringung von Flüchtlingen in Sammellagern „die Bereitschaft zur Rückkehr in das Heimatland fördern“. Nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, das für ganz Deutschland gilt, ist eine Unterbringung in Wohnungen durchaus möglich, was viele Landkreise und Städte wie z.B. Leverkusen auch praktizieren. In Bayern schaut die Realität jedoch anders aus: Durch das bayerische Landesaufnahmegesetz von 2002 wurde die Lagerpflicht für den genannten Personenkreis gesetzlich verankert. Bei dieser strikten Regelung gibt es keine Ausnahmen für z. B. Familien, Aids-Kranke, behinderte oder alte Menschen.

M wie medizinische Versorgung

Flüchtlinge haben nur Anspruch auf medizinische Behandlung, wenn die Erkrankung akut ist oder ein Schmerzzustand besteht. Darüber hinaus werden langfristige Behandlungen verweigert, wenn sie auf Grund der „kurzen Aufenthaltsdauer“ keine Aussicht auf einen Abschluss der Behandlung haben. Im Klartext bedeutet dies, dass Leistungen wie Brillen, Hörgeräte oder Zahnersatz beantragt werden müssen und wenig Aussicht auf Erstattung haben. Zum Arzt können Flüchtlinge nur gehen, wenn sie einen Krankenschein haben. Diesen müssen sie bei der zuständigen Ausländer- oder Sozialbehörde beantragt werden. Dabei hängt es vom Ermessen der SachbearbeiterInnen (ohne medizinische Ausbildung!) ab, ob sie die Betroffenen für krank halten.

Flüchtlingslager in Bayern und verhandelt nun für eine möglichst umfassende Auszugserlaubnis der Flüchtlinge aus den Lagern.

Massiven Handlungsbedarf sehen auch die Sachverständigen, die am 23. April 2009 zu einer Anhörung im Bayerischen Landtag geladen waren. Der Würzburger Mediziner August Stich fällt ein klares Urteil: „Gemeinschaftsunterkünfte machen krank.“ Der Asylrechtsexperte Rechtsanwalt Hubert Heinhold ergänzte: "Wir schaffen es, aus Menschen, die voller Elan hier ankommen, in wenigen Jahren gebrochene Menschen zu machen." Das einhellige Urteil: Es muss dringend etwas getan werden.

Ein Skandal erster Güte

Um ihrer Forderung nach sofortiger Abschaffung der Flüchtlingslager Nachdruck zu verleihen, organisieren betroffene Flüchtlinge und Menschenrechtsorganisationen den „Lagerschlussverkauf“ vom 11. bis 14. Juni 2009. Sie knüpfen damit an ihre erfolgreiche Kampagne an, mit der es ihnen gelungen ist, die men-

schonunwürdigen Zustände in den bayerischen Flüchtlingslagern zu dem zu machen was es ist: eine Skandal erster Güte.

Erst der Essenspaketeboykott in München, Demonstrationen gegen Lagerunterbringung und Arbeitsverbote in Neuburg an der Donau, Proteste gegen Residenzpflicht und Kleidergutscheine in Nördlingen, ein Gerichtsverfahren gegen den Hausmeister eines Nürnberger Flüchtlingslagers, der BewohnerInnen vergewaltigt hat, sowie weitere Aktionen von Flüchtlingen in Bayreuth, Würzburg, Forchheim, Landsberg, Regensburg und vielen weiteren Städten brachten den nötigen Druck, damit die Kritik an den Flüchtlingslagern überhaupt auf Landtagsebene diskutiert wird. Und weiterer Druck ist unabdingbar notwendig, um mit der Zwangsunterbringung von Menschen in Lagern endlich Schluss zu machen.

Auch wenn innerhalb der CSU ein offener Richtungsstreit über die Zukunft der Lagerunterbringung von Flüchtlingen entbrannt ist, redet sie die

bisherige Praxis schön, wenn sie erklärt, es sei schon immer ein Grundpfeiler bayerischer Asylsozialpolitik gewesen, Flüchtlinge menschenwürdig unterzubringen. Insbesondere das Innenministerium will an der Lagerpflicht festhalten und ist lediglich in wenigen Ausnahmen zu Zugeständnissen bereit. Gegen die Linie des Innenministers Joachim Herrmann, der Innenpolitik auf Kosten von MigrantInnen und Flüchtlingen betreibt, fordern Flüchtlinge und Menschenrechtsorganisationen:

**Sofortige Abschaffung aller Flüchtlingslager!
Privatwohnungen statt Lager für alle Flüchtlinge!
Freie Wahl des Wohnortes und Bewegungsfreiheit!
Recht auf würdevolles, selbstbestimmtes Leben!**

Das gelingt nur mit Ihrer Unterstützung. Nehmen Sie an den Aktionen des Lagerschlussverkaufs teil, denn: Alles muss raus! <

Vergewaltigung im Flüchtlingslager



Trübe Innenansicht:
Gang im mittlerweile abgerissenen Flüchtlingslager in der Rosenheimer-Straße

Der Hausmeister-Prozess von Nürnberg

Im Januar 2009 stand in Nürnberg der ehemalige Hausmeister des mittlerweile geschlossenen Flüchtlingslagers Nürnberg/Schloßstraße vor Gericht, weil ihn eine Bewohnerin wegen sexuellen Übergriffen und Vergewaltigung angezeigt hatte. In dem Prozess berichtete die betroffene Frau, wie der Hausmeister immer wieder verbale wie körperliche Belästigungen gegen sie verübte und wie er sie zweimal nachts in ihrem Zimmer vergewaltigte. Zutritt zum Zimmer der Frau konnte sich der Vergewaltiger verschaffen, da er über einen Generalschlüssel verfügte.

Der Täter wurde freigesprochen, obwohl die Staatsanwältin die Aussagen der Betroffenen als glaubwürdig bewertete und noch drei weitere ZeugInnen ihre Darstellung stützten. Trotzdem war der Prozess insofern ein Erfolg, als dass die entwürdigenden Zustände in den Lagern, wo Haus-

meister, Wachleute und Verwaltungsangestellte immer wieder ihre Macht dazu benutzen, Frauen und Kinder sexuell auszubeuten, zu misshandeln oder zu vergewaltigen, in die Öffentlichkeit gebracht wurden. So wurden im Zuge des Prozesses weitere Fälle sexistischer Belästigungen gegen LagerbewohnerInnen durch Wachleute in der Zentralen Erstaufnahmestelle (ZAST) in Zirndorf bekannt.

Ein wahrer Skandal ist es, dass in den meisten Lagern das Personal, zum großen Teil Männer, mit einem Zentralschlüssel jederzeit alle Zimmer der BewohnerInnen betreten kann, womit eine geschützte Privatsphäre nicht existiert. Alle Lager abschaffen! Sexistische und rassistische Gewalt konsequent bekämpfen!

Zum Hausmeisterprozess siehe auch: <http://carava.net/2009/01/19/sexuelle-uebergriffe-in-lagern-stoppen/>

Keine Blumen für das Personal!

Für Frauen und Mädchen in Lagern stellt sexistische Diskriminierung ein wesentliches Problem in ihrem Alltag dar. Es geht dabei jedoch nicht allein um das persönliche Fehlverhalten einzelner männlicher Lagerbewohner, sondern das System Lager selbst schafft ein Umfeld, in dem sexuelle Diskriminierung und eine massive Bedrohungsatmosphäre begünstigt werden. Wir sprachen mit **Ase Bashran** (18), von **Jugendliche ohne Grenzen** (JoG), die seit sieben Jahren in einem Münchner Flüchtlingslager lebt.

Deutschland Lagerland News: Was war dein Eindruck, als Du das erste Mal im Lager angekommen bist?

Ase Bashran: Im ersten Moment, wo ich in dem Lager angekommen bin, hab' ich mich gefragt, wo bin ich hier? Es waren so viele Menschen da. Ich wusste nicht, was das überhaupt sein soll, ich hatte mir das gar nicht so schlimm vorgestellt. Die Situation mit den Männern war schlimm für mich. Es gab einen Moment, da hätte ich einen Mann beinahe geschlagen. Ich hab' in meinem Zimmer geschlafen, wir wohnten zu fünft in dem Zimmer. Die anderen haben vergessen abzusperrern. Ich hatte meine Augen schon geschlossen, und plötzlich ist ein Mann gekommen und hat mich angefasst. Ich hab mich erschreckt und hab das Radio genommen und auf ihn geschmissen. Als Frau ist es sehr schwer im Lager.

Deutschland Lagerland News: Hast du dich im Lager geschützt gefühlt?

Ase Bashran: Im Lager hab ich mich nicht geschützt gefühlt, weil wie soll ich mich geschützt fühlen? Dort sind auch Leute, die traumatisiert sind, und Du weißt nicht, wie sie einzuschätzen sind. Vielleicht sind sie sauer oder vielleicht schau ich sie blöd an, was ich immer auch gemacht habe und dann werden sie aggressiv und sagen ja die Frau hat mich blöd angeschaut ... sowas.

Deutschland Lagerland News: Gab es einen Raum in dem du eine Privatsphäre hattest?

Ase Bashran: Ich habe mit vier Mädchen in einem Zimmer gelebt. Jeder kommt und geht. In einem Lager muss mensch sich eine Küchen teilen mit verschiedenen Männern und auch die Toilette. Für mich gab es keinen Raum, wo ich mich einfach wie zu Hause gefühlt habe. Du musst dir auch einem Bademantel anziehen, und zum Badezimmer ist es drei Stockwerke. Vielleicht ist das für einen Mann auch reizend... das ist für viele Männer anders. Es ist halt nicht so das Du in

deiner Wohnung einfach ins Bad gehen kannst egal ob Du was an hast oder nicht.

Deutschland Lagerland News: Wie war das Lagerpersonal zu Dir?

Ase Bashran: Also ich find' das nicht schön dass das Personal immer in meine Tasche reinschaut. Ein Mann hat auch nichts zu suchen in meiner Tasche. Das ist auch mein privates was ich da drin hab oder nicht. Ich fänd' es nicht so schlimm wenn es eine Frau gemacht hätte, aber dort gibt es nicht immer eine Frau und einen Mann, die das machen. Es sind auch private Gegenstände von einer Frau in einer Tasche drin.

Deutschland Lagerland News: Hattest du das Gefühl, dass das Personal eine starke Machtposition hat und diese auch ausnutzt?

Ase Bashran: Das Personal hat sich so aufgeführt als wären sie die Chefs... und die haben ja auch die Position... das ist ihnen auch in die Wiege gelegt

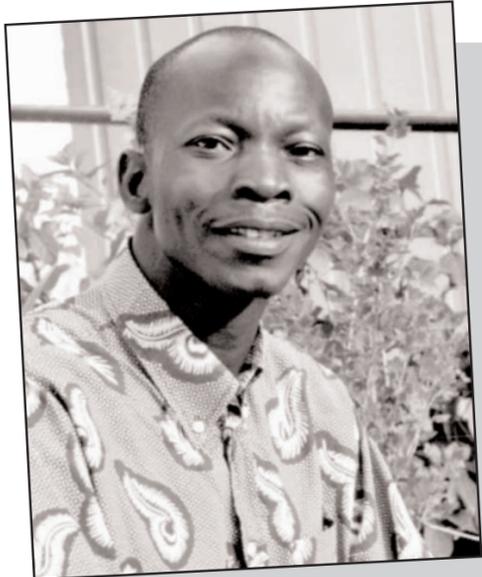
oder wie man da sagt. Du fühlst dich denen gegenüber machtlos, als wärst Du am niedrigsten. Das hat dann auch Auswirkung wie Du dich verhält, weil das Gefühl ist dann er König, ich Fußabtreter.

Deutschland Lagerland News: Empfindest Du, dass das Personal sich Männern gegenüber anders verhält?

Ase Bashran: Natürlich, klar, bei den Männern sind sie lockerer und bei den Frauen sind sie auch strenger. Ich find' auch nicht ok, dass sie die Frauen anmachen, das ist falsch! Selten haben Frauen im Personal gearbeitet. Es wär' angenehmer, wenn mehr Frauen im Personal arbeiten würden. Die „Securities“ verstehen sich auch mit den Männern besser und haben auch Kontakt zu denen und eine Frau hat das nicht ... die Frauen wollen das auch nicht. Am besten ist, wenn es die Lager auch nicht mehr gibt. In Lagern werden unterschiedliche Menschen geschnappt und wie in einen Karton zusammen geworfen. <

Der Rassismus anderer Art

Das Leben von Flüchtlingen in Deutschland. Von Hamado Dipama



- 1. Dialog: - Woher kommst du? - Aus dem Irak! - Bist du hier auf Asyl? - Ja, mit Duldung.**
- 2. Dialog: - Woher kommst du? - Aus Burkina Faso! - In welchem Flüchtlingslager wohnst du hier?**
- 3. Dialog: - Woher kommst du? - Aus den USA! - Ah, du bist hier im Urlaub ?**

Diese drei Dialoge zeigen in sich den Rassismus und die Diskriminierung, die Flüchtlinge und MigrantInnen, die hier leben, erdulden müssen. Migration, in welcher Form auch immer, ist ein Phänomen (normal oder nicht), das so alt ist wie die Menschheit. Dieses Phänomen war völlig normal, als die EuropäerInnen überall hin in andere Kontinente auswanderten, besonders nach Nord- und Südamerika. Diese europäische Migration (normal) gehört in der Tat nicht der Vergangenheit an, sondern die EuropäerInnen und Europäer genießen weiterhin dieses Privileg. Hier ein paar Zahlen des Bundesamtes für Migration und Flucht: Von 1991 bis 2006 verließen jährlich mehr als 100.000 Deutsche ihr Land für ein Leben anderswo, obwohl ihr Land zu den fünf reichsten Ländern der Welt gehört, obwohl der letzte Krieg auf deutschem Territorium mehr als 60 Jahre zurück liegt. Von 1991 bis 2006 wurden fast zwei Millionen Deutsche zu MigrantInnen in dieser Welt.

Jenseits von Bayern

Das europäische Lagersystem. Von Entschleunigung und Vorverlagerung

Werfen wir einen Blick über Bayern und Deutschland hinaus auf den europäischen Umgang mit MigrantInnen. Mittlerweile spielt sich der allergrößte Teil des Migrationsgeschehens an den Rändern Europas ab, und nur wenige schaffen es, überhaupt in Deutschland anzukommen. Im europäischen Kontext spielen Lager, also die erzwungene Immobilisierung von MigrantInnen, eine wichtige und durchaus vielfältige Rolle. Dazu ein paar Beispiele.

Nähert mensch sich der EU von außen, so fallen einem geschlossene Lager für MigrantInnen auf, die sich nicht in der EU, sondern in den Anrainerstaaten der EU befinden. Ein Beispiel ist das mittlerweile geschlossene Lager Pavshino in der Ukraine. Finanziert mit EU-Mitteln, wurden dort MigrantInnen für sechs Monate interniert, die beim irregulären Grenzübertritt in die EU gefasst wurden. In den meisten Fällen hatten die MigrantInnen die Grenze zwar schon überschritten, befanden sich also auf europäischem Territorium, wurden aber illegalerweise von den Grenzschützern der an die Ukraine grenzenden EU-Mitgliedsstaaten wieder über die Grenze zurückgeschoben, obwohl sie beispielsweise Asyl beantragen wollten. Auch wenn Pavshino mittlerweile wegen der schlimmen Bedingungen im Lager geschlossen

wurde, so hat die EU den Aufbau neuer Lager in der Ukraine finanziert und damit klar gezeigt, dass Lager fester Bestandteil der migrationspolitischen Instrumente der EU sind und bleiben.

Auch in Nordafrika finden sich Lager, beispielsweise in Libyen und Mauretanien. Auch sie funktionieren als Teil der Entschleunigungsstrategie der EU. Da sich längst die Einsicht durchgesetzt hat, dass Migration und Flucht immer stattfinden werden, geht es der EU hier darum, Migration zu verlangsamen und MigrantInnen vor den Toren Europas festzusetzen. Darauf aufsetzend arbeiten die EU und ihre Mitgliedsstaaten jedoch weiterhin daran, irreguläre Migration zu unterbinden. Dabei spielt die oben beschriebene, völkerrechtswidrige Praxis des Zurückschiebens eine zentrale Rolle.

Aber auch in der EU selbst existieren Lager. Eines der bekanntesten liegt auf der italienischen Insel Lampedusa. Diese liegt sehr nahe an Libyen und ist deswegen Ziel vieler MigrantInnen. Auch dieses Lager, in dem MigrantInnen unter schrecklichen Bedingungen festgehalten werden, ist überbelegt. Im Januar 2009 brachen mehrere Hundert InsassInnen aus dem Lager aus und demonstrierten für ihre Freiheit und gegen die drohenden Abschiebungen.

Nun, wenn es sich um die Anderen handelt, um AfrikanerInnen, AraberInnen, TürkInnen..., die nach Europa kommen, wird dieses Phänomen für die EU zu einer Bedrohung auf gleicher Ebene wie der Terrorismus, die es mit egal welchen Mitteln zu bekämpfen gilt. Damit werden Flüchtlinge und MigrantInnen, die hier leben, kategorisiert, diskriminiert und sogar rassifiziert. Und man findet heute hier in Europa eine neue Gruppe, die ich die Gruppe der „Immigro-Refugios“ nennen würde, was Ausdruck ist für einen Rassismus in anderer Form. Wenn man hier von Flüchtlingen und MigrantInnen spricht, dann spricht man damit automatisch von subalternen Personen aus einer bestimmten Familie oder einem bestimmten Land.

Zu den aktuellen rassistischen politischen Aktionen und Einrichtungen der EU-Staaten gehört zum Beispiel die EU-Grenzschutzagentur „Frontex“, die für Menschenjagd steht oder, genauer, für Jagd auf Flüchtlinge und MigrantInnen, auf die sie abzielt. Oder der völlige Stopp der Ausstellung von Visa für die unerwünschten AfrikanerInnen, AraberInnen, TürkInnen etc. durch die Botschaften der EU-Länder. Diese sind unter anderem die wahren Verursacher der zahllosen Migrationsdramen im atlantischen Ozean und damit eines weiteren Verbrechens gegen die Menschlichkeit, in dem sich die Rassifizierung der Flüchtlinge und MigrantInnen zeigt. Diese gesamte Politik, die darin besteht, Flüchtlinge und MigrantInnen hier in Europa und insbesondere hier in Deutschland in einer sehr prekären Situation festzuhalten, zeigt den institutionellen Rassismus, der an den „Immigro-Refugios“ verübt wird.

Man sagt, „die Freiheit ist nicht das Recht, zu tun, was man will, sondern das Recht, nicht zu tun, was man nicht will,“ aber hier wird Flüchtlingen das Recht verwehrt, nicht zu tun, was ihnen widerstrebt. Das Leben eines Flüchtlings oder einer Migrantin steht für Isolation in Containern, Arbeitsverbote, erzwungenes Leben von „Sozialhilfe“, gewaltsames Aufwecken um vier Uhr morgens wegen einer Polizeirazzia, Illegalität als Identität. Wenn ein Nicht-Flüchtling einem Polizisten begegnet, hat er/sie das Gefühl von Sicherheit. Aber wenn ein Flüchtling einem Polizisten begegnet, bedeutet das die totale Angst, er/sie hat in diesem Moment nichts als das Gefühl von Unsicherheit. Das alles zeigt den großen Unterschied, der zwischen dem Leben der Flüchtlinge und dem Leben der Anderen gemacht wird, und das ist der institutionelle Rassismus, den die „Immigro-Refugios“ hier erdulden müssen.

All dies wirft die Frage auf: Was ist aus der christlichen Moral dieses christlichen Europas geworden, das so gerne Lektionen in Sachen Demokratie und Achtung der Menschenrechte erteilt? <

Hamado Dipama (34) flob als oppositioneller Aktivist und Anhänger des 1987 ermordeten Revolutionärs und Präsidenten Thomas Sankara aus Burkina Faso nach Deutschland. Hamado engagiert sich im Arbeitskreis Panafrikanismus und in der Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen und als Sprecher des Bayerischen Flüchtlingsrates. Aktuell bereitet er den Panafrikanismuskongress 2009 vor, der am 24. Oktober im Goetheforum München stattfindet.



Gefangen vor den Toren EU
Flüchtlinge in der Ukraine

Lampedusa ist nur ein Beispiel. An vielen Orten an der EU-Außengrenze finden sich ähnliche, geschlossene Lager. Die EU und die Mitgliedsstaaten finden außer Repression und Internierung keinen Weg, mit den MigrantInnen umzugehen. Die Wahrung ihrer Menschenrechte und das Recht auf Schutz vor Verfolgung werden dabei schlicht ignoriert. <



P wie Privatsphäre

Die meisten Flüchtlingslager in Bayern besitzen keine abgetrennten Wohneinheiten. So müssen sich bis zu 80 Personen eine Dusche, Toilette, Küche und Waschmaschine teilen. In einem Zimmer werden bis zu acht Menschen untergebracht. Familien mit Kindern haben meist nur einen Raum zur Verfügung. Es gibt keinen Platz, um in Ruhe Hausaufgaben zu erledigen oder sich zurückzuziehen. Die Flüchtlinge müssen mit einer ständigen Lärmbelästigung und in einer beengten Wohnsituation leben, die über Jahre andauern kann.

R wie Residenzpflicht

Flüchtlinge, die sich im Asylverfahren befinden, dürfen den Landkreis, in dem sie wohnen, nicht verlassen. Die Residenzpflicht für geduldete Flüchtlinge (siehe auch D wie Duldung) beschränkt sich auf das jeweilige Bundesland. Wenn Flüchtlinge über diese Beschränkung hinaus z. B. zu ihrem Anwalt fahren oder Freunde besuchen wollen, müssen sie dies bei der Ausländerbehörde beantragen, was meist mit Kosten verbunden ist. Dabei sind sie der Willkür der jeweiligen Ausländerbehörde ausgeliefert (siehe auch B wie Behördenwillkür). Die meist entstehenden Kosten müssen vom Taschengeld (siehe auch T wie Taschengeld) getragen werden.

S wie Sachleistungsprinzip

Statt Sozialhilfe erhalten Flüchtlinge in Deutschland sog. „Sachleistungen“, deren Grundlage ein um ca. 30% gekürzter Sozialhilfesatz ist. Dadurch müssen Flüchtlinge hier unter dem deutschen Existenzminimum leben. Dieses Sachleistungsprinzip beinhaltet in Bayern die Unterbringung in Flüchtlingslagern (siehe auch L wie Lagerpflicht), die Versorgung mit Essenspaketen (siehe auch E wie Essenspakete), ein Taschengeld in Höhe von 40 Euro (siehe auch T wie Taschengeld) und ein eigenes medizinisches Versorgungssystem (siehe auch M wie medizinische Versorgung). Darüber hinaus erhalten Flüchtlinge in Bayern Kleidung in Form von Kleidungspaketen oder Gutscheinen und Hygienepakete.

T wie Taschengeld

Nach dem Asylbewerberleistungsgesetz bekommen Flüchtlinge ab dem 15. Lebensjahr ein Taschengeld in Höhe von 40 Euro im Monat. Davon müssen alle zusätzlichen Lebensmittel, Anwaltskosten und Fahrtkosten (siehe auch F wie Fahrtkosten) bezahlt werden. An Ausgaben für etwa Kinobesuche ist damit nicht zu denken.

U wie Unterkunftskosten

Die Unterbringung von Flüchtlingen in Lagern ist eine extrem teure Angelegenheit. Bei der Anhörung im Bayerischen Landtag am 23.04.09 wurde gezeigt, dass eine alternative Unterbringung in Wohnungen eindeutig kostengünstiger ist. In der Stadt Leverkusen wird dies bereits seit langem praktiziert.

W wie Widerstand

Viele Flüchtlinge lassen sich die entmündigende, menschenunwürdige Behandlung nicht gefallen. So gab es bereits Proteste in Nördlingen, Neuburg, Würzburg und weiteren Orten in Deutschland. Auch wenn diese zu Detailverbesserungen geführt haben, steht die Abschaffung des Lagersystems immer noch aus.

Z wie Zermürbung

Manche Flüchtlinge in Bayern leben schon seit über 18 Jahren im Lager. Enge, Lärm und die katastrophalen hygienischen Zustände machen die BewohnerInnen nicht nur physisch, sondern auch psychisch krank. Die Zermürbung von Menschen soll laut Bayerischer Asyldurchführungsverordnung „die Bereitschaft zur Rückkehr ins Heimatland fördern“. Diese rigide Praxis muss ab sofort ein Ende haben. Daher fordern wir die sofortige Schließung aller Flüchtlingslager und eine Unterbringung von Flüchtlingen in Wohnungen!

www.deutschland-lagerland.de



Aktionsfahrplan

Lagerschlussverkauf!

Von 11. – 13. Juni 09 |

ganztäglich | Stachus
Dauerkundgebung
mit Infozelt, Ausstellung und Film-
vorführungen. Alle Interessierten sind
herzlich willkommen vorbeizuschauen.

Donnerstag, 11. Juni 09 |

12.00 Uhr | Stachus
**Start der
Dauerkundgebung**

13.00 Uhr | Stachus
**Innenansichten
aus den Lagern
öffentliches Hearing
mit Flüchtlingen**



Freitag, 12. Juni 09:

ab 11.00 Uhr | Regierung von Obb.
Maximilianstraße 39
ab 12.00 Uhr | Innenministerium
Odeonsplatz
**Lärm & Rattentheater
vor den Behörden
„keine Ruhe dem
Lagerregime“**

ab 20.00 Uhr | Stachus
Filmvorführungen



Samstag, 13. Juni 09 |

13.00 Uhr | Stachus
**bayernweite
Demonstration
„wir kloppen Eure
Lager in die Tonne“**

ab 20.00 Uhr | Ort unklar*
**Lagerschlussparty
„Alles muss raus“**

Sonntag, 14. Juni 09 |

13.00 Uhr | SK37, Deisenhofenstr. 18,
(U Bahn Silberhofstr)
**Antirassistisches
Fußballturnier
„Refugees welcome“**

Nähere Informationen zu diesen und
weiteren Aktionen während dem
11. bis 14. Juni 2009 findet ihr auf unse-
rer Homepage:

www.deutschland-lagerland.de

Der Widerstand der Flüchtlinge im Nördlinger Flüchtlingslager

An vielen Orten in ganz Deutschland wehren sich Flüchtlinge gegen die Isolation und die unerträglichen Lebensbedingungen in Lagern. Felleke Bahiru Kum, als politischer Oppositioneller aus Äthiopien geflohen, ist einer der Protagonisten des Flüchtlingswiderstands in Nördlingen. Im Herbst 2006 wurde Felleke auf Betreiben des äthiopischen Regimes für mehrere Wochen in Abschiebehäft genommen. Er konnte seine Abschiebung selbst verhindern, mit Hilfe seiner UnterstützerInnen und seines Anwalts erlangte er schließlich die Freiheit. Am 23. April 2009 sprach er als Experte für das Netzwerk „Deutschland Lagerland“ auf einer Anhörung im bayerischen Landtag über die Frage der Abschaffung der Lagerunterbringung

Interview mit **Felleke Bahiru Kum** vom Netzwerk „Deutschland Lagerland“



**„Die Heimleitung hat versucht,
mit ein bisschen streichen und ein paar
Schönheitsoperationen
die Lage zu vertuschen“**

Deutschland Lagerland News: Felleke, wie begann der Protest im Flüchtlingslager Nördlingen? Was war der Anlass?

Felleke: Die Nördlinger Flüchtlinge haben auch vor einigen Jahren immer wieder protestiert, bevor ich überhaupt da war. Gegen die schlechte Lage, gegen kaputte Heizungen und Toiletten, gegen Essenspakete. Die Versorgung blieb unzureichend und die Leute hatten auch Angst, weiter zu protestieren. Weil der Mann, der das organisiert haben soll, ist sofort woanders hin verlegt worden. Dann kamen die Heimschließungen. Alle Heime im Landkreis Donauries wurden geschlossen und einige Leute kamen nach Nördlingen. Nach einem Monat

bekamen wir einen neuen Heimleiter. Er machte uns neue Gesetze, eigene Gesetze: Er schließt den Waschmaschinenraum immer, wenn er nicht da ist. Es gab auch kein heißes Wasser zum Duschen. Er hat auch die Essenspakete erst ausgegeben, nachdem die Leute den ganzen Korridor geputzt haben. Er hat die Anwesenheit kontrolliert, und es gab Zimmerdurchsuchungen und Videoüberwachung am Eingang. Wenn du nicht da bist, dann macht er dein Zimmer auf. Er hat auch unsere Briefe selbst geöffnet. Denn die Briefe wurden erst zu ihm geliefert, bevor er sie an uns verteilte. Das waren die Beschwerden, unsere Probleme.

Deutschland Lagerland Das Deutschland Lagerland-Netzwerk kämpft seit 2002 mit seiner Kampagne gegen Flüchtlingslager, Abschiebungen und für ein Bleiberecht für Flüchtlinge. Die Kampagne wurde und wird getragen von über 70 Flüchtlingen aus mehreren Lagern in ganz Bayern, der Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen, dem Bayerischen Flüchtlingsrat, der Bürgerinitiative Asyl Regensburg, Jugendliche ohne Grenzen (JOG) Bayern und dem Regensburger Flüchtlingsforum. Das Aktionsbündnis besteht zusätzlich noch aus der Schickeria München, Antifazusammenhängen, der SDAJ München, und Einzelpersonen. **Mit freundlicher Unterstützung von:** Pro Asyl, Rosa Luxemburg Stiftung, Kurt-Eisner-Verein, Petra-Kelly-Stiftung, Verein der Bundestagsfraktion Die LINKE

Deutschland Lagerland News: Was habt ihr dann unternommen?

Felleke: Wir haben über unsere Probleme miteinander beraten. Dann hab' ich bei unserem Lagerland-Treffen über Nördlingen erzählt, und die Teilnehmer waren so interessiert, dass unser nächstes Lagerland-Treffen in Nördlingen stattfand. Und dann waren auch die Bewohner dabei in unserem Landeskirchlichen Gemeindehaus. Und wir haben auch eine Strategie entworfen und dann haben wir eine Pressekonferenz vereinbart. Diese war auch sehr erfolgreich und ein sehr guter Artikel ist in die Zeitung gekommen. Dann hat die Regierung von Schwaben sofort reagiert, und die kamen auch, um unser Heim zu besuchen. Und obwohl die Heimleitung versucht hat, durch ein bisschen Streichen und ein paar Schönheitsoperationen die Lage zu vertuschen, haben wir unseren Druck erhöht, bis die Regierung von Schwaben unseren Forderungen nachgegeben hat.

Deutschland Lagerland News: Was habt ihr in Nördlingen erreicht? Was hat sich verändert?

Felleke: Der Waschraum ist jetzt 24 Stunden frei zugänglich. Und für die Warmwasserheizung wurde der Schlüssel an das Fachpersonal übergeben, die betreuen das so gut, dass keiner mehr kalt duscht. Und die Toiletten, die gesperrt waren, sind jetzt frei. Und als letztes haben wir eigene Briefkästen bekommen, jeder hat jetzt einen eigenen Briefkastenschlüssel. Und vor allem: Die willkürlichen Schikanen des Heimleiters gibt's nicht mehr. Es gibt auch keine Videoüberwachung mehr, die Videokamera ist weg. Das alles, was er selbst betrieben hat, die Anwesen-

heitskontrollen und Zimmerdurchsuchungen, die gibt's nicht mehr. <

Deutschland Lagerland News: Was ist dein Ziel, das du erreichen möchtest?

Felleke: Eigentlich ist mein Wunsch und der Wunsch aller Flüchtlinge, dieses Gesetz ganz abzuschaffen und alle Lager zu schließen. Die Sachleistungen total abschaffen und alle Flüchtlinge auf ALG II-Niveau anzupassen. <



I M P R E S S U M

Deutschland Lagerland News

AUSGABE: Juni 2009
DRUCK: Caro-Druck Frankfurt
AUFLAGE: 5.000 Exemplare
REDAKTION: Sara Pfau, Dominik Gangkofner, Hans Georg Eberl, Agnes Andrae
GESTALTUNG: Matthias Weinzierl

V.i.S.d.P.: Matthias Weinzierl
c/o Bayerischer Flüchtlingsrat
Augsburgerstraße 13
80337 München

KONTAKT:
kontakt@deutschland-lagerland.de
Tel: 089/762234 Fax: 089/762236
www.deutschland-lagerland.de

SPENDENKONTO:
Bayerischer Flüchtlingsrat
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 700 205 00
Konto: 88 32 602
Stichwort: „Lagerland“
SPENDEN sind steuerlich absetzbar